

# Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einb. Trägertarife monatlich 1,00 RM. Postbezugs monatlich 2,00 RM. einb. 45 Pf. Postgebühren (hierzu 30 Pf. Zustellungsgeb.) Streifenabdruck: für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., 6spaltige und private Familienanzeigen 6 Pf., die 10 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachdruck nach Maßgabe 1 oder Mengensatz D. Druckgebühr für Ziffern 30 Pf., auschl. Porto. Zur Zeit 1/2 Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1, Postfach 4. Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27051-27053. Teleg.: Deutsche Dresden - Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Dittlstraße 1a; Fernruf: Aurfürst 9361-9366. Postfach: Dresden 2000 - Adressverträge Einstellungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Abganges.

Nr. 105

Freitag, 7. Mai 1937

45. Jahrgang

## Die Katastrophe des LZ „Hindenburg“

Untersuchungskommission begibt sich nach New York - Teilnahme in der ganzen Welt - Die Liste der Geretteten

### Bis jetzt 62 Gerettete

Am Donnerstagabend ist das deutsche Luftschiff „Hindenburg“ nach seiner ersten dreijährigen Überquerung des Nordatlantik auf dem Flugplatz Lakehurst einem entsetzlichen, bisher noch nicht aufgeklärten Unglück zum Opfer gefallen. Der „Hindenburg“ wurde, als er im Begriffe stand, zu landen, durch eine Explosion vollkommen zerstört.

Nach den letzten Feststellungen der Behörden wurden von den 36 Passagieren 21 gerettet, von den 60 Besatzungsmitgliedern 41. Allerdings befinden sich unter den Überlebenden einige, die sehr schwere Verletzungen haben. Kapitän Lehmann wurde gerettet.

Zur Untersuchung der Katastrophe begibt sich eine aus Vertretern der Zeppelinbau-Gesellschaft und der Reederei der deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt und des Reichsluftfahrtministeriums bestehende Kommission nach Lakehurst. Die Kommission fliegt morgen früh nach Cherbourg, um von dort mit der „Europa“ weiterzureisen.

Das Unglück hat in ganz Amerika größte Anteilnahme erweckt. Das amerikanische Präsidentenamt hat in einem Telegramm an den Führer ihm und dem deutschen Volk sein tiefstes Beileid ausgedrückt. Der Führer hat in einem Telegramm dankt.

### Der Hergang des Unglücks

Correspondenzdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

**Lakehurst, 7. Mai**  
Das Luftschiff „Hindenburg“ wurde am Donnerstagabend durch ein heftiges Gewitter etwa 1 1/2 Stunden lang an der Landung gehindert. Das Luftschiff drehte nach Süden ab, überflog dann im letzten Kreis das südliche und westliche Ufergelände des Flugplatzes, schlug von der Nordwestseite erneut südlich Kurs ein und senkte sich dann, als in langsamem Fahrt durch schwere Regenschauer hindurchkämpfend, auf etwa zwei Kilometer Entfernung vom Untermarkt an. Es waren bereits zwei Halbfelle aus dem Westfelle abgeworfen. In diesem Augenblick erfolgte ein heftiges Knallen, das das Luftschiff sofort manövrierunfähig gemacht haben muß. Eine riesige Stichflamme hüllte den Schiffsteil ein, der fast senkrecht aus etwa 20 Meter Höhe zu Boden stürzte.

Obgleich das Luftschiff schon die ganze vorangegangene Stunde lang fast ununterbrochen von Wägen umgibt gewesen war, sah doch niemand im Augenblick der Explosion einen Blitzschlag. Augenzeugen hatten den Einbruch, als sei der Motor der linken hinteren Gondel explodiert. Das Unglück ereignete sich, als sich der „Hindenburg“ etwa 400 Meter westlich des Hangars und etwa genau so weit nördlich vom Untermarkt entfernt befand.

Der Brand des „Hindenburg“ dauerte Stundenlang und aus dem langen Luftschiffkörper schlugen die Flammen mit ungeheurer Wucht zum Nachthimmel empor. Man sah, wie in dem Feuermeer nach und nach das Luftschiffgerippe als ein glühendes Chaos verkohlener rotglühender Spanten sichtbar wurde. In der letzten Wendekurve war die Hälfte des Luftschiffes völlig abgebrannt, nur noch die Stahlträger waren übrig geblieben. Die andere Hälfte stand noch in Flammen.

#### Die ersten Augenzeugen berichten

Ein Augenzeuge, der sich im Augenblick der Katastrophe etwa 200 Meter von der Unglücksstelle entfernt befand, berichtet, auf die erste Explosion im Ostteil des „Zeppelin“ sei in ganz kurzem Abstand eine zweite erfolgt. Flammen schlugen aus dem Mittelteil. Der „Zeppelin“ stürzte zu Boden und schlug mit heftigem Knallen auf dem Boden auf. Alles ereignete sich binnen weniger Sekunden, aber mit so wuchtigen Schwingungen breitete sich die Flammen aus, daß man kaum glauben konnte, irgend jemand von den Passagieren oder der Besatzung könnte entkommen. Die Hitze in der Nähe des Luftschiffes war schrecklich. Ich konnte so schnell ich konnte, aus dem Gefahrenbereich, und noch im Lauf der Zeit weitere Explosionen, die so klanglos, als ob Gaszellen des Luftschiffes explodierten.“

#### Die Rettung von Kapitän Lehmann

Berichtet der Pressesprecher der amerikanischen Zeppelin-Gesellschaft folgende Einzelheiten: Ich sah, wie zwei Passagiere aus dem Fenster der Zeppelin-Gondel herauskletterten und mitten im Toben des Flammenmeeres, das die ganze Umgebung taghell

erleuchtete, auf dem Erdboden aufschlugen. Im selben Augenblick senkte sich das hintere Teil des Luftschiffkörpers mit großer Geschwindigkeit und drohte und zu erschlagen. Ich rannte aus Selbstverleugung davon, und als ich mich in Sicherheit glaubte, kehrte ich wieder um und sah bald darauf Kapitän Lehmann an, der offenbar aus dem Luftschiff gesprungen war und sich gerade vom Erdboden aufrichtete. Er hatte schwere Brandverletzungen, und während er auf mich zukam, lagte er mit tonloser Stimme immer wieder vor sich hin: Ich kann es nicht verstehen, ich kann es nicht verstehen. Man drohte ihn dann sofort in einem Automobil ins Krankenhaus.“ Ein Überlebender des Unglücks, ein Fahrgast namens O. Baughlin, berichtete, alles habe sich in meine rasender Schnelligkeit abgewickelt, daß man den Ereignissen mit dem Bewußtsein gar nicht habe folgen können. „Es war wie ein furchterlicher Traum. Noch noch schwebten wir über dem Flugplatz und dachten an alles andere als an ein Unglück. Nur der Gedanke, daß wir in den nächsten Minuten unsere Angehörigen würden in die Arme schließen können, erhellte uns, und im selben Augenblick schon war die Katastrophe da. Ich hatte mich in meine Kabine begeben, als plötzlich ein gewaltiger Wuchtstoß alles ringsum erschütterte. Ich sah zum Fenster hinunter und beobachtete, wie das stützende Luftschiff dem Erdboden entgegenstürzen schien. Ringum saugten Flammen. Ich überlegte kaum etwas, denn dazu war keine Zeit. Ich sprang los, und zwar gerade noch zur rechten Zeit, denn fast im selben Augenblick erreichte auch das Luftschiff den Erdboden und schlug mit gewaltigen Krachen auf. Ich rannte davon, so schnell ich nur konnte. Irgend jemand kam auf mich zu, um mir zu helfen. Ich ließ mich alles gefallen, bald ohnmächtig betäubt vor Schrecken. Über den Hergang der Katastrophe kann ich nicht viel sagen. Ich glaube, niemand kann es, denn das Ganze spielte sich binnen wenigen Sekunden ab.“

Kapitän Lehmann befindet sich mit schweren Brandverletzungen im Oberkörper im Krankenhaus von Lakewood. Es besteht jedoch nicht Lebensgefahr. Dagegen befinden sich der Luftschiff-offizier Herzog aus Wägen in kritischem Zustand. Er sprang mit anderen Besatzungsmitgliedern aus dem brennenden Luftschiff und verlor sich beim Knallen auf dem Erdboden sehr schwer. Immer wieder hört man Berichte von tapferen Rettungsdiensten der Bodenmannschaft und einiger Stützkräfte, die sich freiwillig beteiligten und ihres Lebens nicht achtend sich in die Flammen stürzten, um die Überlebenden zu retten, während aus manchen Teilen des Flammenwands noch immer Teilexplosionen ertönt.

### Das Wort geht weiter

× Friedrichshafen, 7. Mai. (Durch Funktelefon) Friedrichshafen, die Stadt der Zeppeline, ist durch die tragische Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ tief erschüttert. In den letzten Morgenstunden hindert schwarze umwandelte Eignisblätter an allen Ecken und Wänden in großen Leitern „Luftschiff „Hindenburg“ vernichtet“, eine Meldung, die die Bevölkerung Friedrichshafens kaum zu lassen vermag. Auf den Straßen und Wägen sitzen die Men-

### Trauer und Zuversicht

Eine ausser erste fast unfaßbare Trauer hat das ganze deutsche Volk in tiefer Trauer erfasst. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist einer entsetzlichen Katastrophe zum Opfer gefallen. Auf dem Flugplatz von Lakehurst liegen die Trümmer des stolzen Schiffes, dem auf seinen Bahnen über alle deutschen Gänge ganz Deutschland immer wieder zugejubelt hat, und dem auf immer der Ruhm gebührt, der Bahnbrecher des regelmäßigen Luftverkehrs über den Nordatlantik geworden zu sein. Jedem hat das Luftschiff „Hindenburg“ den Atlantik überquert mit einer von der Welt bekannten Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit; nunmehr ist es schon am Ziel, vor dem Ankerstand in Lakehurst der Katastrophe zum Opfer gefallen, die jeden Deutschen bis ins tiefste erschüttert. Ein Tag der Trauer ist für Deutschland angebrochen. Aber nicht einer verzweifelt, einer schwächtlichen Trauer. Das deutsche Volk ist nicht gewöhnt, vor Katastrophen zu kapitulieren.

In die Annalen der Luftfahrt anderer Länder mußten solche Katastrophen in den letzten Jahrzehnten verzeichnete schon eingetragen werden, während der Träger des „Hindenburg“ seit sechs Jahren regelmäßig mit der Pünktlichkeit eines Weltverkehrsfluges unabhängige Wege den Atlantik überquert hat. Wir wissen, welchen unvergleichlichen und einzigartigen Erfolge die deutsche Luftfahrt sich um die Erschließung des Atlantik über dem Weltmeer erworben hat in einem gewaltigen Kampf mit den Tücken des Elements. Diesen Kampf wird das deutsche Volk nicht aufgeben. Ein schwerer Schicksalsschlag hat uns betroffen, denen der „Zeppelin“ aus Herz gewachsen war als Zeugnis deutscher Leistung und Kraft. Aber solche Schläge können die Einigkeit und den Zusammenhalt deutscher Völker nur härten. Schon einmal hat das deutsche Volk trauernd auf die Brandstätte eines Zeppelins geblickt, am Tage von Schierdingen. Ringelglocken haben damals gemeint, in den Flammen von Schierdingen sei das Werk Graf Zeppelins in Rauch aufgegangen. Aber nur eine Stimme ertönte aus allen deutschen Gängen: Schmach dem Element! Ein neuer Zeppelin muß erleben! Und er erstand von deutschen Volke erbaute mit seinen Spenden, und er ward ein stolzes Sinnbild deutscher Einigkeit und Einigkeit. Dieses Erbe von Schierdingen ist nicht verlorengegangen. Stärker noch und entschlossener als damals wird das deutsche Volk heute im Zeichen des nationalsozialistischen Aufwaches sich scharen um die Beispiele deutschen Willens und Mutes, die für jeden Deutschen unsere Luftschiffe bedeuten.

Der Jubel, der überall den „Hindenburg“ auf seinen Bahnen durch Deutschland begleitet hat, hat sich heute in Trauer verwandelt, und schmerzhaft gedenken wir in der Heimat der Toten, die lebt auf dem fernem Flugplatz von Lakehurst aufgebahrt sind. Aber das Vermächtnis dieser Toten soll der feste Wille sein zu weiterer Aufstieg und Ausbau deutscher Luftfahrt in der Welt. In der Welt zu Friedrichshafen geht ein neues Luftschiff seiner Vollendung entgegen, und die Zeit ist nicht fern, in der dieser Nachfolger des „Hindenburg“ wieder die Meere überfliegen wird, ein Botenläufer der deutschen Nation, der die Völker verbinden soll.

Begeisterung, die echt ist, ist Einigkeit und Opferbereitschaft. Diese Begeisterung ist deutsche Art, und mit solcher Begeisterung hat das deutsche Volk den Werdgang und den Siegeszug seiner Luftschiffe begleitet. Diese Begeisterung kann nicht entmutigt wer-



Kapitän Lehmann, der mit Brandverletzungen im Krankenhaus von Lakewood liegt, am Fenster der Führergondel

den durch die tragische Kunde aus Lakehurst. Mit schmerzlichen Gefühlen nur können wir heute die Berichte lesen, wie gestern eben ganz New York „Hindenburg“ begrüßt hat; heden Hingegen: gab es ihm das Ehrengeleit, Hunderttausende grüßten von den Straßen und aus den Häusern heraus, die Stimmen der Dampfwerkschallten wehten. Jetzt wird das Ehrengeleit zum Grabgeleit und kommt die Kunde von der Anteilnahme der amerikanischen Nation zu uns, die mit uns trauert. Ein neuer Tag von Schierdingen ist mit uns angebrochen. Aber wie nach diesem Trauertag kann der Freudentag kam, an dem wieder ein deutsches Luftschiff über die Elemente triumphierte, so bilden wir heute von Lakehurst nach Friedrichshafen, so wissen wir alle in Deutschland, daß in kommenden Zeit mächtiger noch als bisher deutsche Luftschiffe die deutsche Flotte über die Meere tragen und von deutscher Kraft und deutscher Leistung zeugen werden! A. R.

### Der Führer an die Zeppelin-Reederei

30 000 M. für die Familien der Besatzungsmitglieder

× Berlin, 7. Mai

Der Führer und Reichkanzler hat an die Deutsche Zeppelin-Reederei folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„An dem schweren Schicksalsschlag, der Sie durch den Verlust des Luftschiffes und durch den Tod zahlreicher Mitglieder der Besatzung und Passagiere betroffen hat, nehme ich herzlich Anteil. Ich bitte Sie, den Familien der verunglückten Fahrgäste sowie den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung und Leben gekommenen Angehörigen Ihrer Reederei mein tiefempfundenes Beileid, den Verleihen meines Wunsches für baldige Wiederherstellung auszusprechen.“

Als erste Hilfe für die Familien der Besatzungsmitglieder stellt ich Ihnen den Betrag von 30 000 Mark zur Verfügung.

(Geg.) Adolf Hitler.